

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnen-ents- und Anfertigungs-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaux.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Neueintretende Abonnenten erhalten ein komplett gebastetes Exemplar des hochspannenden Kriminal-Romanes „Der Fall Ramsau“ von F. Ed. Pflüger gratis.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Die österreichischen Wirren im ungarischen Lichte.

Budapest, 27. März.

(„Ung. Inf.“) Wieder scheint der unheilvolle parlamentarische Kampf zwischen den deutschen und den slavischen Parteien in Oesterreich das Gespenst der längst überwunden geglaubten Obstruktion heraufbeschwören zu wollen. Warum? Es ist wirklich schwer zu sagen. Denn die un-

mittelbare Ursache scheint so bedeutungslos, daß man nicht umhin kann, hinter der ganzen Geschichte tiefer liegende der Öffentlichkeit noch unbekannt Motive zu suchen. Es handelte sich wieder einmal um die slovenischen Parallelklassen des Gymnasiums in Cilli, die seit sieben Jahren schon zu so viel Streit und Zank im Reichsrathe Anlaß gegeben haben. Was aber nun, wenn Herr v. Koerber mit seinem Latein zu Ende sein sollte? Der Umstand, daß er an den Debatten unschuldig ist, änderte an der Thatsache nicht, daß der österreichische Karren wieder einmal verfahren ist. Für Ungarn hat die Sache nur insoferne Bedeutung, als Ungarn eben daran interessiert ist. Um die Arbeitsfähigkeit des österr. Reichsrathes wenigstens für die sogenannten Staatsnothwendigkeiten zu sichern, nahm Herr v. Koerber die Oesterreicher bei ihrer schwachen Seite: er stellte ihnen greifbaren Gewinn durch große Investitionen in Aussicht und das wirkte momentan. Man ging in die Verhandlung des Budgets ein, votirte volkswirtschaftliche Schöpfungen, wählte Delegation und Quotendeputation, so daß wenigstens die dualistischen Institutionen in Funktion bleiben konnten.

Au den Ausgleich mit Ungarn

wagte man sich natürlich nicht heran, denn da sind fast alle Parteien in Oesterreich einig gegen Ungarn in der Absicht, die bindenden Ausgleichsabmachungen zu stürzen, trotzdem sie hier bereits längst gefehlich inartikulirt sind. Bis zum nächsten Jahre muß im Sinne des Gesetzes der Ausgleich mit Ungarn auch drüben perfektionirt werden, sonst kann unsere Monarchie keine Handelsverträge mit den fremden Staaten abschließen. Bis 1907 haben wir einseitig unter Vorbehalt der Reziprozität seitens Oesterreichs die wirthschaftliche Gemeinsamkeit ausgesprochen. Man sieht also, daß dieser Zwitterzustand nicht lange aufrecht erhalten werden kann. Dr. Koerber verfügt aber über keine verlässliche Majorität im Reichsrathe und jeder Tag kann drüben unangenehme Ueberraschungen bringen, wie wir dies jedesmal wieder erlebt haben, wo es sich gar nicht um welterschütternde Dinge handelte. Ob aber nun die hier drohende Gefahr auch jetzt noch einmal beschworen werden sollte, soviel zeigt dieser Zwischenfall jedenfalls, daß die Verhältnisse in Oesterreich noch immer die alten sind. Wo so große Gegensätze bestehen, kann man eben mit jenen kleinlichen Mitteln einer klugen Taktik und des Faktirens, die Ministerpräsident

Mira.

Roman

von H. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

Auf dem Wege durch den Wald bei Fackelschein, langsam und vorsichtig, denn jeder unsichere Schritt der Träger expresse ihr ein lautes Stöhnen, ging Maruschka neben ihr, hielt ihre Hand und flößte ihr von Zeit zu Zeit Wein ein.

„So, Kindchen, wir sind da!“ sagte Maruschka endlich mit einem Aufathmen. Ihre harten Züge zuckten, ihre Knie zitterten.

Und Valeska hob die dunklen Augen langsam auf zu ihr, und ein Lächeln, wie Maruschka es seit ihrer Kindheit nicht mehr gesehen, huschte über ihre schmerzverzerrten Züge. „Ja, ja, Mütterchen, am Ende. Du allein hast mich nie verlassen!“

Der währenddem benachrichtigte Arzt war angekommen und überwachte jetzt das Hereintragen der Baronin. Und es war gut, denn Maruschka war mit einem Wehelauf zusammengebrochen.

Valeska ertrug die Untersuchung des Arztes, dann umnachteten sich ihre Sinne.

Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zu sich.

Sobald sie sprechen konnte, fragte sie den Arzt, ob noch eine Hoffnung für sie sei. „Ich will die Wahrheit wissen! Ist mein Zustand hoffnungslos?“

Er sprach von schweren, inneren Verletzungen, Zerreißen —

„Genug, ich weiß, wie es steht!“ flüsterte sie und winkte ihm, zu gehen.

Sie lag stundenlang bewegungslos. Als sie die Augen wieder öffnete, sah sie Maruschka vor sich stehen.

„Schicke Zwan nach Gienhof! Ich will Baron Sobitten sehen.“

Es war wieder der alte, befehlende Ton, der feste Blick, der Gehorsam erzwang.

Maruschka küßte ihre Bettdecke. „Und die junge Herrin?“ bat sie flüsternd und schob sich näher heran.

Doch die dunklen Augen blickten sie unver-

wandt mit dem strengen, festen Ausdruck an. „Nein, nur ihn! Wie könnte ich ihn in die Augen sehen!“

„Hatte Maruschka recht gehört?“

„Ist sie schwer verletzt?“ fragte Sobitten auf dem Wege; denn er hatte keine Sekunde geögert, dem Rufe Valeskas zu folgen; in seinem Herzen lebte nur Theilnahme für sie.

Der Knecht wußte es nicht, beschrieb aber den Zustand der Herrin, so gut er konnte.

Sobitten betrat, von Maruschka geführt, das große Wohnzimmer, wohin Valeska zuerst getragen und auch geliebet war.

Sie lag auf dem Kissen, den Kopf verbunden. Das schwarze Haar war abgeschnitten, Alles, was noch frisch und schön an ihr gewesen, war mit einem Schläge abgestreift. Blutgetränkte Tücher lagen umher, die seidnen Decken der Tische, die hellen Stühle, Alles war beschmutzt und Niemand hatte daran gedacht, auf den Glanz, den die Herrin geliebt, jetzt noch Rücksicht zu nehmen.

Er legte sanft seine Hand auf die ihre und sagte leise: „Valeska, ich bin auf Ihren Ruf gekommen. Wünschen Sie Mira noch einmal zu sehen?“

Sie schlug die Augen auf. „Ich danke Ihnen, Sobitten — auch dafür, daß Sie mir verzeihen. Sie wären sonst nicht gekommen.“ Sie winkte Maruschka, hinauszufragen, und blieb mit ihm allein.

Maruschka kniete draußen vor der Thür, den Kopf zur Erde gebeugt. Was sollte sie noch auf der Erde starb ihre Herrin, ihr Kind! Ihr Leben hatte keinen anderen Zweck gehabt, als ihr zu dienen.

Als Sobitten das Haus verließ, folgte sie ihm. (Es wird nicht lange dauern, der Todesengel hat sie berührt.) Ihr altes Gesicht zuckte vor Weh. Dann sah sie wieder Stunde um Stunde bei Valeska. Ihre Hände hielten sie und trockneten ihr den Todesschweiß von der Stirn.

Die Stimme war schon gebrochen, die Augen dunkel, da stöhnte die Sterbende noch einmal auf. „Ich war schlecht gegen das Kind — hatte es doch lieb — es war gut aber schwach. Ich gebe sie Dir,

Maruschka, verlasse sie nicht, diene ihr so treu wie mir —.“ Und dann griff sie mit den Händen um sich. „O — Erbarmen, Erbarmen!“ Das waren ihre letzten Worte.

Maruschka horchte angestrengt, doch mit dem Morgenrauen war sie hinübergegangen an den Ort des Erbarmens für die, die es anrufen, sei es auch in der letzten Stunde. Die alte Pflegerin hatte ihr Scheiden nicht bemerkt und fiel mit einem Schrei neben dem Lager nieder.

Als sich die erste Aufregung gelegt und man sich wieder an Maruschka wenden wollte, der nöthigen Anordnungen halber, war sie verschwunden. Sie hatte sich aufgemacht und war zu Fuß nach dem Gienhof gegangen, wo sie plötzlich ohne vorherige Ankündigung in Sobittens Zimmer trat.

„Mama gestürzt, sterbend — laß mich hin!“ hatte Mira gerufen, als Sobitten heingeführt war und ihr mit schonenden Worten die Kunde mitgetheilt hatte. „Nein,“ sagte er entschieden, Du sollst nicht hin, Du kannst nichts helfen und — die Baronin hat nicht nach Dir verlangt. Auch ist ihr Anblick — entsetzlich — nein —“

Mit weit geöffneten Augen sah Mira ihn an. Sie antwortete nichts, aber sie fühlte etwas Trauriges, Schmerzvolles in sich; nicht der vorausichtige Verlust Valeskas, aber ihr war, als zerrisse der letzte Faden, der sie noch mit der Gattin ihres Vaters verbunden — Valeska hatte nicht nach ihr verlangt. . .

Da trat Maruschka ein. „Die Herrin ist todt!“ Große Thränen rannen über ihre Wangen, ihr graues Haar war zerjault, ihr Antlitz bleich, Glieder ihre zitterten. Sie fühlte Miras Kleid an ihren Mund. „Maruschka kommt, um von nun an Dir zu dienen, Du wirst meine Herrin sein. Du wirst mich zu Allem bereit finden. Aber bei Dir bleiben muß ich. Mein Leben gehört Dir. Ich will für Dich wachen wie ein Hund und Dich verteidigen wie eine Mutter, droht Dir Gefahr!“

(Fortsetzung folgt.)

v. Koerber seinem Kollegen im ungarischen Kabinet abgequackt zu haben scheint, nicht sein Auskommen finden. Dort bedarf es der energischen Entschlüsse und wirklicher Thaten, da man aber hiezu in Oesterreich nie gelangen kann, wird es auch dort nie gelingen, den Nationalitätenstreit von oben her zu schließen. Noch weniger kann aber dieser Streit von unten her beigelegt werden mit den Parteigruppierungen, wie sie jetzt der österreichische Reichsrath zeigt. Mit den Deutschen Parteien läßt sich nicht regieren, weil dieselben in allen Fragen, selbst in den ausgesprochenen nationalen uneinig sind.

Mit den slavischen Parteien ließe sich wohl regieren, weil dieselben durch ihren Slavinismus solidarisch sind, aber deren Herrschaft bedeutet wieder einen Ausschluß der Deutschen, was ebenfalls schwer möglich, vielleicht aber nicht unmöglich ist. Zum mindesten wäre die Sache eines Versuches werth Ungarn bleibt es schließlich egal, mit welcher Partei resp. mit welcher Majorität es sich verständigt, wenn es nur endlich zu einer solchen kommt.

Oesterreich-Ungarn.

○ Seine Majestät der König, der — wie wir bereits gemeldet haben — um Mitte Mai wieder nach Budapest kommt, wird daselbst die Parade über die Truppen der Garnison abnehmen und später Sommeraufenthalt in Fischl nehmen.

○ Die k. u. k. Kämmererwürde hat der Lieutenant im 10. Husaren-Regimente Friedrich Kállay de Nagykálló erhalten.

○ Regimentsjubiläen. In den nächsten Monaten feiern die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 12 und 51, sowie das Husaren-Regiment Graf Hadik Nr. 3 das zehnhundertjährige Jubiläum ihrer Errichtung.

○ Das Abgeordnetenhaus hielt gestern Mittwoch unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Gabriel Daniél eine Sitzung in welcher von Seiten der Regierung Ministerpräsident Széll zugewogen war. Ambrus Keményi unterbreitete den Bericht des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Einlösung einiger Staatsschulden, welcher gedruckt, vertheilt und auf die Tagesordnung gestellt werden wird. Nach Authentifizierung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

○ Das Beileid des Deutschen Kaisers. Anlässlich des Hinscheidens Koloman Tisza's ist — wie die „Unz. Inf.“ berichtet — aus Wien an den Grafen Stefan Tisza folgende Depesche eingetroffen: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mich beauftragt, Euer Hochgeborenen den Ausdruck allerhöchster seiner herzlichsten Anteilnahme an dem schweren Verlust zu übermitteln, den Sie erlitten haben. Se. Majestät erinnern sich der großen Verdienste des Heimgegangenen um sein Vaterland und sehen darin einen erhebenden Trost für seine Söhne und Hinterbliebenen. Der Deutsche Botschafter Fürst Guleberg m. p.“

Ausland.

— Der Krieg in Südafrika. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom Gestrigen: Mehrere Kolonnen berittener Truppen unternahmen am 23. d. Abends ohne Geschütze und ohne Gepäck kombinierte Bewegungen gegen Delarey, über deren Ergebnis noch kein endgiltiger Bericht vorliegt. Die Kolonnen des Obersten Kefewich und des Generals Walter Kitchener erbeuteten drei Fünfpfünder, zwei Pompoms und eine Menge Wagen und Vieh und nahmen 98 Buren gefangen.

— Lord Cecil Rhodes gestorben. In dem Augenblicke, in welchem die Friedens-

nachrichten aus Südafrika auf den Abschluß des blutigen Kampfes vorbereiten, der seit zweieinhalb Jahren gegen die Freiheit eines heldenmüthigen Volkes geführt wird, kommt die Meldung, daß der eigentliche Urheber dieses Kampfes die Augen für immer geschlossen hat. Cecil Rhodes ist, erst 49 Jahre alt, gestorben, ohne daß sein Wunsch erfüllt wurde, nochmals die englische Heimat grüßen zu können.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

3036/1902 Kundmachung.

Von Seite unterfertigter Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Ludwig Weiler, Theatergasse Nr. 23 am 18. April 1902 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug — nöthigenfalls auch unter dem Schätzpreise — öffentlich verkauft werden.

Das Verzeichnis jener Gegenstände, welche zur Lizitation gelangen, kann bis zum Tage der Lizitation von Seite der interessirten Parteien bei der Gewerbebehörde, Vormittags von 9 bis 10 Uhr eingesehen werden.

Sopron, am 22. März 1901.

Dr. Karl Nessel m. p.,
Oberstadthauptmann.

Aus dem Stadthause.

Oedenburg, 27. März.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, hielt der städtische Munizipalausschuß gestern Nachmittags 3 Uhr seine diesmonatliche ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte in Verhinderung des Obergespanns Grafen Emil Széchenyi, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Franz Prinz. Er eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf für Koloman v. Tisza. „In Tisza — führte Redner aus — verliert Ungarn einen seiner treuesten Söhne und größten Staatsmänner.“ Auf Antrag des Redners wird dann beschlossen eine Kondolenz-Adresse an die trauernde Familie zu richten und das Andenken des Verbliebenen protokolllarisch zu verewigen.

Vor der Tagesordnung interpellirte Georg Steiner in Angelegenheit der Wegsteuer. Zwei Jahre sind es schon her, daß die Herabsetzung der Wegsteuer beschlossen wurde und nicht einmal heute noch ist in diesem Sinne etwas geschehen. Er befragt den stellvertretenden Bürgermeister, woran eigentlich die Sache Schiffbruch erleide?

Dr. Franz Prinz erklärt, daß die diesen Gegenstand betreffenden Akten noch immer dem Ministerium vorliegen, jedoch sei er gerne bereit, die Angelegenheit zu urgiren. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Mehrere ministerielle Zuschriften dienten zur Kenntniß. In die Steuer-Reklamationskommission ernannte der Minister des Innern zum Präses Alexander Sugár und zu dessen Stellvertreter Andreas Hajnal. In selbe Kommission wurden Wilhelm Ritter als ordentliches und J. M. Heißler als Ersatzmitglied gewählt.

Handelsminister Ferdinand Horánsky wird seitens der Stadt aus Anlaß seines Amtesantrittes beglückwünscht.

Das Reserat über die am 15. Februar und den folgenden Tagen vorgenommene allgemeine Kassenrevision, laut welcher Alles in Ordnung gefunden wurde, diente zur Kenntniß.

Hierauf wurde über den Antrag der zur Bestimmung des zukünftigen Bürgermeistergehaltes entsendeten ad hoc-Kommission verhandelt.

Obernotär Adalbert v. Reichenhaller referirte über den Verlauf der Sitzung in der ad hoc-Kommission, worin beantragt wurde, das Bürgermeistergehalt mit 6000 Kronen Sager und 1600 Kronen Wohnungsgeld zu bestimmen.

Dr. Martin v. Szilvássy findet es für einen Fehler in einer solch wichtigen Angelegenheit nicht auch das Gutachten der Rechtskommission einzuholen. Seiner Ansicht nach müßte man den status quo beibehalten: 8000 Kronen Gehalt und 2000 Kronen Wohnungsgeld. Unsere Verhältnisse haben sich seither nicht geändert. Die heutigen Zustände sind jenen gleich, die damals bestanden haben, als das Gehalt in obiger Summe festgestellt

wurde. Der Soproner Bürgermeisterstuhl ist nicht mit Rosen umwunden.

Zwischenrufe: Auch die Stühle Anderer nicht!

Dr. Martin v. Szilvássy: Die Argumente, unter deren Drucke man damals die Erhöhung des Bürgermeistergehaltes beschloß, sind heute dieselben. Die Exempel der Städte Kassa, Arad u. können für Sopron nicht maßgebend sein. Damals wurde konstatiert, daß in Sopron andere Verhältnisse herrschen. In diesen leben wir auch noch heute. Der Bürgermeister muß besser dotirt werden. In Sopron kommen ziemlich unangenehme Sachen vor...

Rufe von radikaler Seite: „Was für unangenehme Sachen?“

Dr. Martin v. Szilvássy: Das wissen sie am besten. Die politische und religiöse Zwiespältigkeit unserer Gesellschaft ist groß Durch sie wird auch die Funktion des Bürgermeisters erschwert. Redners Ansicht nach ist nicht einmal mit 10,000 Kronen der Bürgermeister hinreichend dotirt, dafern er seine Stelle mit der größten Umsicht und Hingebung vertritt. Der materielle Stand der Stadt Sopron kann denn doch dieses Gehalt erschwingen. (Laute Zwischenrufe: Wer es glaubt.) Er findet es bezeichnend, daß wo doch jetzt überall die Gehalte erhöht werden, wir zur Verminderung des Bürgermeistergehaltes schreiten.

Georg Steiner meint, daß nach der Pensionierung Fink's kein anderer Bürgermeisterkandidat zu finden war, als nur Gebhardt. Er erklärte, daß seine Kanzlei ihm 6000 K trage, also für das damalige Gehalt die Stelle nicht annehmen könne. Das Vertrauen der Bürgerschaft war in Gebhardt gesetzt und daher wurde ihm, aber nur seiner Person das Opfer gebracht, und das Gehalt erhöht. Das war der außergewöhnliche Zustand, dessen sich Dr. Martin v. Szilvássy erinnern sollte. Seiner Ansicht nach muß man ja nicht einen solchen Bürgermeister wählen, der auf seinen Gehalt allein angewiesen ist.

Die Generalversammlung nahm dann den Antrag der ad hoc-Kommission mit großer Stimmenmehrheit an. Das Bürgermeistergehalt wird daher von nun an 6000 Kronen Gehalt und 1600 K Wohnungsgeld betragen.

Der Munizipalausschuß wird über Antrag der in Arad abgehaltenen Bürgermeisterkonferenz an die Regierung eine Repräsentation richten, daß die finanziellen Angelegenheiten der Städte bis Ende Dezember 1904 geordnet werden mögen. Diese Petition wird die Stadt Sopron gelegentlich der Aufwartung der Deputationen überreichen. Die Generalversammlung bezeichnete als Ermittlerten den Bürgermeister oder dessen Stellvertreter.

Ueber Antrag der Rechtskommission soll die Zahl der Munizipalausschußmitglieder (in Anbetracht der Einwohnerzahl, welche sich laut letzter Volkszählung auf 30.628 Seelen bezieht) 118 Köpfe betragen, da laut Gesetz auf je 250 Einwohner ein Repräsentant zu rechnen ist. Die bisherigen drei Wahlbezirke sollen auf vier erhöht werden. Der Magistrat befürwortet mit dem Beifügen den Antrag, daß die Zahl der Munizipalausschußmitglieder statt auf 118 auf 120 erhöht werden soll, indem die im Straßhause Detenirten, welche von der Einwohnerzahl abzurechnen sind, bloß 592 Seelen ausmachen, da die anderen Bewohner des Straßhauses aus Beamten und Bediensteten bestehen.

Dr. Nikolaus v. Schwartz jun. spricht gegen den Antrag, indem er betont, daß es kein Gesetz gibt, das die Zahl der Munizipalausschußmitglieder unerschütterlich feststellt; wenn der Minister für Ghyr und Szeged im obigen Sinne entschieden hat, so stimmt diese Anordnung nicht mit dem XXI. G.-M. vom Jahre 1886 überein, da besagter Gesetzartikel bestimmt, daß die fixirten Organisations-Statuten bindend seien. Redner ist auch vom praktischen Standpunkte gegen den Antrag, indem jede Beschlusfassung mit je größeren Schwierigkeiten verbunden ist, je mehr Stimmberechtigte sich im Saale befinden.

Stimmen: „Das ist nicht wahr!“

Dr. Martin v. Szilvássy: Es ist nur für 100 Menschen Platz im Saale, es sind auch nicht mehr Stühle vorhanden.

Dr. Nikolaus v. Schwart jun. beantragt, daß über diese Angelegenheit auf die Tagesordnung übergangen werden möge. Die neue Einteilung der Bezirke empfiehlt er jedoch zur Annahme.

Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Magistrates die Stimmenmehrheit.

Hiernach wurden die durch den Eintritt des Stadtpfarrers Andreas v. Póda erledigten Mitgliederstellen in den einzelnen Kommissionen, besetzt. Es wurden gewählt: In die Rechtssektion Andreas Sajnal, im Kontraktstuhl Anton Spieß, in die Wirtschaftskommissionen Adolf Bergmann, in die Kommission für öffentliche Bauten Jzso Keleti, in die Museumskommission Friedrich Seltenhofer, in die Versorgungshaus-Kommission der Pfarradministrator Ferdinand Gänsthaler und in die Weinbaufonds-Verwaltungskommission Josef Zettl.

Der Bericht des Magistrates, daß das auf das I. und II. städt. Dudles-Jagdrevier bezügliche Jagdrecht auf die noch rückständigen 3 Jahre, d. i. bis zum 31. Jänner 1903, unter den bisherigen Vertragsrechten und Pflichten auf Dr. August Periz und Karl Gassenheimer aus Wien übertragen werde, sowie auch der Antrag, daß bezüglich der obigen um 400 Joch verminderten Jagdparzellen das Jagdrecht um den bisherigen Pacht von jährlich 2961 Kronen und unter den bisherigen Bedingungen ohne vorherige Lizitation den obigen Pächtern nach Ablauf des jetzigen Vertrages auf 6 Jahre in Pacht gegeben werde, wurde einstimmig angenommen.

Der folgende Programmpunkt bezog sich ebenfalls auf Jagdpacht-Angelegenheiten. Das auf das VI. städt. Jagdrevier (Agendorf) bezügliche Jagdrecht wurde unter den gleichen Konditionen auf Jakob Weiß aus Wien übertragen. Der Pachtzins beträgt für dieses Revier 420 anstatt 350 Kronen.

Georg Steiner und Dr. Stefan Kovács wollen den Pacht nur im Wege einer Lizitation begeben wissen. Nach den aufklärenden Worten Dr. Franz Prinz wird beschlossen, nach Ablauf der alten Pachtzeit für das betreffende Jagdgebiet den Konkurrenzweg zu eröffnen. Das Gesuch des Pächters der Uebermaß-Pusta betreffs Erbauung eines Gefindehauses, welches nach Ablauf der Pachtzeit von der Stadt abzulösen wäre, wird abgelehnt.

Das im Namen der Dekonomen von Paul Rheim eingereichte Gesuch um Gestattung der Viehweide am Wienerberge, nach Einheimung der Heurnte wird genehmigt. Das Gesuch des Freiherrn Reinhold Berlichingen um Zusage der Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt wird über Antrag des Dr. Nikolaus v. Schwart jun. dem Magistrat behufs Einziehung von Aufklärungen über die pekuniären Verhältnisse des Gesuchstellers abgetreten.

Dem Gesuche des Karl Enderes, k. u. k. Hauptmann des Ruhestandes um Zusage der Aufnahme in den Soproner Gemeindeverband wird stattgegeben.

Die Sitzung wurde um halb 6 Uhr geschlossen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 28. März. Katholiken: Charfreitag. — Protestanten: Charfreitag. — Griechen: 15. März. Agapius.

Oedenburg, 27. März.

* **Charfreitag.** „Aber Jesus neigte sein Haupt und starb. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß von oben bis unten, die Erde versinkte und spaltete sich und die Gräber gaben ihre Todten heraus“. So schildern uns die Apostel den Vorgang, der morgen von allen Kanzeln, um die sich gläubige Gemeinden versammeln, verkündet wird. Die schlichten Worte, in denen der tragischste Vorgang, den die Weltgeschichte kennt, uns überliefert ist, üben immer und immer wieder jenen gewaltigen Zauber auf uns aus, der das Merkmal des Unvergänglichlichen ist. Denn von der starren Leiche des Erlösers an dem Marterholze ging jene Wunderlehre aus, die

die Welt zu überwinden und auszufröhnen zur Aufgabe sich gemacht hatte. Und siehe heute, nach mehr als zweitausend Jahren, ist die Lehre jenes Geachteten und Geschändeten ausgegangen, mit ihren milden Sätzen versucht sie die Ideen der Sanftmuth und der Toleranz überall zu verbreiten, wo Menschen wohnen, gleichviel welcher Klasse und welchen Stammes sie sein mögen. Gewiß, der unsterbliche Geist, der in der Lehre Christi liegt, ist unbezwinglich und unausrottbar; wir aber wollen in frommer Andacht zu den heiligen Gräbern pilgern, welche die katholische Kirche zur bleibenden Erinnerung an die erschütterndste Tragödie in der Geschichte der Menschheit in ihren Gotteshäusern am Charfreitag bereitet.

* **Die Auslosung der Geschworenen** für die Anfangs April beginnende Geschworenen-gerichtssession wurde gestern vorgenommen. Die kön. Staatsanwaltschaft war durch den Vizestaatsanwalt Dr. Anton Stengl, die Advokatenkammer durch den Vizepräsidenten Dr. Balthasar Deßkássy vertreten. Der Erfolg der Auslosung ist folgender: Josef Vargyas Landmann Kapuvár, Josef Jöhls Zuckerfabrikant Felső-Bük, Ludwig Csikor Landmann Lócs, Johann Csörnyi Fleischhauer Lövő, Béla Simon Gutbesitzer Répce-Szemere, Paul Csikvits Landmann Nagy-Cenk, Josef Varga-Berta Landmann Kapuvár, Johann Pfeiffermann Wirth Csorna, Balthasar Kovácsics Gutbesitzer Szil Csákány, Edmund Meisterházy Gutbesitzer Meisterháza, Julius Wolnhöfer Gemischtwaarenhändler Nyel, Stefan Betó Privatier Kapuvár, Emerich Leiner Weinhändler Rismarton, Julius Friedrich Spediteur Sopron, Géza Rozma Gutbesitzer Beled, Stefan Turi Landmann Csorna, Julius Meisterházy Blausärber Kapuvár, Arnold Rosenfeld Spirituosenbrenner Kapuvár, Josef Balog Landmann Alsó-Bük, Nikolaus Puzer Seifensieder Kapuvár, Adolf Geyshlágler Blausärber Sopron, Alexander Torma Landmann Lócs, Abel Berecz Advokat Sopron, Johann Bakó Gutbesitzer Mihályi, Samuel Meisterházy Landmann Felső-Szopp, Karl Arnhold Advokat Sopron, Rudolf Ametti Zuckerfabrikbeamter Gjinjalva, Nikolaus Döry jun. Gutbesitzer Mihályi, Ignaz Adel Landmann Kapuvár. Hiernach wurden die 90 Namen der Ergänzungsgeschworenen in die Urne gegeben und folgende 10 Namen gezogen: Ferdinand Klausz Gemischtwaarenhändler, Ludwig Seltenhofer Fabrikant, M. Zalka sen. Schmied, Peter Tólos Hutmacher, Josef Seywald Schmied, Karl Schrickler Hutmacher, Siegfried Spiegel Fruchthändler, Paul Gyengö Zuckerbäcker, Ludwig Schöll Versicherungsbearbeiter, Arthur Kortikáß Privatier, sämtliche Oedenburger Inassen.

* **Karl Romwalter sen.** †. Heute Nachmittag 3 Uhr fand sich eine sehr große Anzahl höherer Standespersonen unserer Stadt, darunter mehrere Offiziere mit dem Regiments-Kommandanten Obersten Grivicics an der Spitze und eine Corone eleganter Damen, vor der Leichenhalle am evang. Friedhofe ein, um den entschlafenen greisen Mitbürger Karl Romwalter sen. die letzte Ehre zu erweisen. Das Redaktions- und Druckerpersonale der beiden in Romwalter's Verlag erscheinenden Blätter „Sopron“ und „Oedenb. Zeitung“ war vollzählig erschienen. Den Sarg deckten zahlreiche prächtige Blumenpenden für den in so allgemeiner hohen Achtung gestandenen, um dem intellektuellen Aufschwung Oedenburgs so hochverdienten Mann. Der evang. Pfarrer Herr Dionys Bábrák mit Assistenz des Herrn Seniors Johann Brunner vollzog die Trauerzeremonien und hielt am offenen Grabe eine die Tugenden des Verbliebenen rühmende, alle Anwesenden tiefergreifende Trauerrede.

* **Generalversammlung in Nagymarton.** Am 23. d. hielt der Nagymartoner Kindergarten-Verein seine diesjährige Generalversammlung, bei welcher die Vereinsleitung für das Jahr 1902 gewählt wurde. Zur Präsidentin wurde Frau Anna Born, zur Vizepräsidentin Frau Theresia Zimmermann, zum Präses hochw. päpstl. Kammerer Karl Köppl, zum Schriftführer Frau Rosa Uereich und zum Kassier Anton Bauer gewählt.

* **Aus Ruß** berichtet man uns: Die vom Oedenburger Komitate entsendete Kom-

mission, bestehend aus den Herren Anton Ecker, Alexius Magyar aus Ruß und Franz Paubner, Pfarrer aus Medgyes, hat am 24. d. die Konstituierung der Deputiertenwähler pro 1902 in den Gemeinden Nátos, Medgyes, Stadt Ruß, Oka beendet und ergab sich kein wesentlicher Unterschied zwischen der vorjährigen und der heutigen Wählerliste. Nachdem zufolge Anordnung des Vizegespanamtes die Zusammenschreibung sämtlicher Wähler des löbl. Oedenburger Komitates im Laufe des Monats März zu veranlassen ist und die Listen bis 31. d. in besagtes Amt einzusenden sind, durfte keine Verzögerung eintreten, sondern mußte die entsendete Kommission je eher ihres Amtes walten. Wie bekannt, findet am 1. April l. J. eine Affentirung in Ruß statt. Die Affentkommission unter dem Voritze des Vizegespanns Dr. v. Báán wird also demnächst in Aktion treten. In der ersten Altersklasse werden 17, in der zweiten 9 und in der dritten Altersklasse 6 stellungspflichtige Jünglinge vorgeführt. Am 1. April Nachmittags 3 Uhr findet unter Präsidium des Dr. v. Báán am Rußter Rathhause eine General-Kongregation der Rußter Repräsentanz statt, in welcher die Wahl eines Bürgermeisters vorgenommen werden wird. Von Seite der Stadtrepräsentanz wurden bereits die Herren Dr. F. Knarr und Karl Ecker in den Kandidationsauschuß gewählt. Der Vizegespan wird im Sinne des Gesetzes zwei Mitglieder von Seite des Vertretungskörpers in selben ernennen. Allem Anscheine nach dürfte diese Kommission blutwenig zu thun bekommen und die Wahl, ohne daß die Erde aus ihrer Achse gehoben wird, aufregungslos verlaufen. Am Wege des kön. Weinbauinspektors wurde über Anordnung des kön. ung. Ackerbauministeriums den Volksschullehrern der weinbautreibenden Gegend „Borászati zsebnaptár“ zugesandt. Es ist dies ein sehr zweckentsprechendes Ostergeschenk. Das Büchlein ist nicht nur zierlich ausgestattet, sondern enthält zahlreiche wissenschaftliche und lehrreiche Abhandlungen in puncto Weinbau, sowie die Publizierung der einschlägigen Gesetze.

* **God's Fall.** Heute Morgens 2 Uhr verschied in ihrem 78. Lebensjahre Frau Josef Pittroff, geborene Hochecker, nach 54jähriger glücklicher Ehe. Sie war die geliebte Mutter des städt. Waisenstuhl-Beisizers Herrn Emil Pittroff und hinterläßt außer diesem noch zwei trauernde Söhne und elf Enkel. Das Leichenbegängniß findet übermorgen Samstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Neuhofgasse Nr. 13) nach dem katholischen Friedhofe zu St. Michael statt.

* **Das Wiener Zivillandesgericht über den Bankkrach in Oedenburg.** Am 24. d. besaßte sich das Wiener Zivillandesgericht unter dem Voritze des Landesgerichtsrathes Kheres mit der Angelegenheit des Zusammenbruchs der Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank. Wir lesen über das Ergebnis der Gerichtsverhandlung Folgendes in den Wiener Blättern: „Die Wiener Bankfirma M. Hasberg hat seinerzeit dem Oedenburger Großhandlungshause Samuel Lenc einen Akzeptationskredit von 120,000 Kronen eingeräumt und zur Deckung 30 Stück Aktien der Groß Zinkendorfer Zuckerfabrik erhalten. Nachdem Julius Lenc gestorben war und der Direktor der Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank, Schladerer, sich wegen begangener Desraudation erschossen hatte, stellte es sich heraus, daß die betreffenden Aktien Eigenthum der „Paulin Müller'schen Stiftung“ und bei der genannten Bank deponirt waren. Der Direktor hatte die Papiere aus dem Stiftingsvermögen entnommen, die Vinkulirungsklausel, die seitens des Oedenburger Magistrates mit einer Stampiglie angebracht worden war, mit schwarzer Farbe überstrichen und dann mit einem Zehnhellerstempel überklebt. Die so präparirten Papiere hatte er dann in Verkehr gesetzt. Seitens der Eigentümer, der Paulin Müller'schen Stiftung und der Frau Emilie v. Sándorffy, welche den Fruchtgenuß der Stiftung haben, wurde um Sicherstellung der Aktien angefragt, die inzwischen an die Firma Gebrüder Gutmann weitergegeben worden waren. Die Firma M. Hasberg und Gebrüder Gutmann

klagen nun auf Feststellung, respektive Anerkennung ihres Pfandrechtes.

Die Sachverständigen im Börsensache, Börsenräthe Leopold Langer und Otto Wiedmann, erklärten, daß in dem Vorkommen einer Stempelmarke auf den Aktien kein auffällender Umstand erblickt werden könne, daß also die Erwerbung der Aktien von Samuel Lenz, der notorisch zu den Großaktionären der Zuckersfabrik in Zinkendorf gehört, zweifellos im besten Glauben erfolgt sei. Der Gerichtshof gab dem Klagebegehren im vollen Umfange Folge. Durch dieses Urtheil wird die Stadt Dedenburg schwer betroffen, da der Minister des Innern die vermögensrechtliche Verantwortung derselben ausgesprochen hat.

* **Kaufzweck.** Dieser Tage trug sich in Nagymaros (Mattersdorf) ein blutiger Vorfall zu. Mehrere halbwüchsige Jünglinge des Arbeiterstandes (Maurergehilfen) geriethen aus geringfügiger Ursache in Streit, wobei sie zuletzt mit Messern aufeinander eindrangen. Einer der Burschen, Namens Josef Kopp, trug mehrere Stiche davon, worunter einer den linken Lungenflügel verletzete. Das Aufkommen des Verwundeten ist zweifelhaft. Er wurde auch bereits mit den Sterbesakramenten versehen. Die Thäter haben sich inzwischen nach Blumau in Niederösterreich, wo sie in Arbeit stehen, begeben, allein deren Verfolgung ist bereits eingeleitet.

* **Das Komité** des am 22. März l. J. im großen Kasinoale abgehaltenen Kostümballes erlaubt sich auf diesem Wege bekannt zu geben, daß die Abrechnungen im Gesamtbetrage von K 219.95 sowie die Auftheilung dieses Betrages für Wohlfahrtszwecke in der am 29. März l. J. um halb 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der ijr. Schule abzuhaltenden Sitzung stattfindet, bei welcher die sich dafür interessirenden Komitédamen gerne gesehen sind. Wir betrachten es als angenehme Pflicht den p. t. Gästen, welche durch ihre Anwesenheit und den lebenswürdigen Komitédamen, welche ihre Mitwirkung zu dem schönen moralischen und materiellen Erfolge beizutragen so gütig waren unseren besten Dank auszusprechen. Ueberzahlungen, welche wir mit bestem Dank quittiren, leisteten: Leopold v. Zabiny (Budapest) 10 K, Dedenburger Sparkassa 20, Frau Soma Bethlen 10, Fr. Hermann K. Marton 4, Ignaz Meller 5, Dr. Béla Meller 5, Sándor Heim 2, Adolf Heim 2, Edmund Pich 1, Zeiga Hirschler 1, Dr. Nathan Rosenfeld 7, Dr. G. Schönberger 4, Moriz Fritz 1, Arnold Pollak 1, Josef Weiß 4, Béla Lang 2, Dr. Gyula Garai 1, Alexander Hacker 4, Leopold Hacker jun. 2, Josef Wollner 1, Nathan Blum 5, Dr. Adolf Winkler 2, Varga (Lackenbach) 1, Moriz Ungar K.

Marton 7, Adalárd Schlesinger 2, Paul Csitkovits 3, Samuel Schwarz 3, Dr. K. Holländer 2 und Ignaz Steiner 6 Kronen Zusammen 118 Kronen. Für das Komité Bernhard Lederer.

* **Verhafteter Dieb.** Dieser Tage wurde in Borboldha (Komitat Sopron) der Landstreicher Franz Mayer verhaftet. Es besteht nämlich der dringende Verdacht, daß Mayer die 120 Kronen der Theresie Drejcher aus Sopron am 9. Februar d. J. entwendete. Mayer ist gestern der hiesigen Stadthauptmannschaft eingeliefert worden.

* **Ein bestrakter Hausierer.** Der Wiener Werkzeugschmied Franz Stangl wurde gestern dabei ertappt, als er einigen Selchern und Fleischbauern Messer zum Kaufe anbot. Stangl wurde deshalb zu 4 Kronen Geldstrafe und zur Konfiskation seiner bei ihm gefundenen Waaren verurtheilt.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Veröffentlichung!

In den Blätter erscheinenden lügnerrischen Nachrichten entgegen, müssen wir dem werthen Publikum eine Aufklärung der Wahrheit gemäß wie folgt mittheilen:

Unsere Direktion hat den Herrn Stefan Kossuth vom 1. Jänner l. J. mit der Leitung der Budapester Generalagentie betraut und demnach fungirt Herr Stefan Kossuth vom 25. Jänner l. J. — (als er seine Wohnung nach Budapest übersezte) in vollem Vertrauen unserer Direktion auch heute. Die Leitung der Dedenburger Hauptagentie wurde am obgenannten Tage dem Herrn Koloman Simonyi, Gutsbesitzer aus Gogánfa übergeben. Da aber Herr Koloman Simonyi den Ansprüchen nicht entsprechen konnte, wurde die Hauptagentie am 14. d. M. weggenommen, sammt sämtlichen Büchern, Werthpapiere, Inventar-Gegenstände, und nach Budapest expedirt. Aus diesen Thatsachen steht vor dem werthen Publikum klar, daß Herr Stefan Kossuth seit 25. Jänner l. J. in Budapest wohnt, und kann somit am 15. März nicht aus Dedenburg verschwunden sein, daß die gegen ihm entrichteten Mittheilungen nur Mistifikationen der Konkurrenz sind und haben keinen Grund. Herr Stefan Kossuth leitete unsere dortige Hauptagentie seit 16 Monate und unter dieser Zeit wurden keine Beschwerden gegen ihn aufgefunden. Hier muß also ein bedauerlicher Namenswechsel vorgekommen sein, da wie es von obiger Thatsache klar ist, am 15. März konnte nur Koloman Simonyi von Dedenburg verschwunden sein.

Gegen den Verfasser der lügnerrischen Nachrichten hat Herr Stefan Kossuth die gerichtlichen Schritte schon verfolgt.

Achtungsvoll
die Budapester General-Agentie der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank
„Transylvanien“.

Kossuth.

Rundschau.

+ **Selbstmord.** Aus Wiener-Neustadt, 25. d. wird gemeldet: Ein gestern Abends in einem hiesigen Hotel angekommener 50jähriger Wiener Getreidehändler wurde heute Früh am Fensterkreuz seines Hotelzimmers erhenkt aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Aus einem zurückgelassenen Briefe ist ersichtlich, daß verfehlte Börsenspekulationen den Mann in den Tod getrieben haben. Der Selbstmörder ist mit dem Gemischtwaaren- und Samenhändler Anton Labeer, Inhaber der protokollierten Firma gleichen Namens in Wien, identisch.

+ **Eine Großgemeinde in Flammen.** Aus Liptószentmiklós wird geschrieben: In der Großgemeinde Liptószentmiklós kam in der Nacht vom 22. auf den 23. d. ein Brand zum Ausbruch, der einen großen Theil des Ortes einäscherte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das Retten der Hausthiere unmöglich wurde. Zahlreiches Vieh wurde ein Raub der Flammen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Wenn die Feuerwehr aus Vichodna nicht rechtzeitig herbeieilt, wäre der ganze Ort ein Raub der Flammen geworden.

+ **Theaterbrand.** Aus Berlin meldet man: Das Stadttheater in Barmen wurde durch ein am 26. d. Nachts 2 Uhr ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Bom 27. März.

Weizen 18 — bis 18.60 Korn 15. — bis 15.60
Gerste 14.60 bis 15. — Hafer 16.40 bis 16.60 Mais
— bis — — Sen 5. — bis 7. — Stroß 3.90
bis 4.20

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Széchenyi-Platz Nr. 2 ist ein trockenes grosses 1560

Parterre-Local

mit 2 Fenstern in den Hof und angrenzenden kleinen Keller, geeignet als Magazin, sofort zu vermieten. — Näheres beim Hausbesorger.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise wärmster Antheilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, lieben, guten Vaters, resp. Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Carl Romwalter sen.

von Nah und Fern zukamen, sowie für das zahlreiche Erscheinen bei der Beerdigung und die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit allen verehrten Bekannten und lieben Freunden auch auf diesem Wege unseren innigsten, tiefempfundenen Dank aus.

Speziell danken wir der löbl. Hilfsgenossenschaft für Handel und Gewerbe, sowie dem geehrten Beamtenkörper der löbl. R. Ö. E. Eisenbahn für Ihr deputatives Erscheinen, ferner den geschätzten Redaktions-Mitgliedern der „Oedenburger Zeitung“ und des „Sopron“ sowie dem werthen Personal der Firma Alfred Romwalter für Ihr corporatives Erscheinen zur Leichenbestattung und für die dem Verewigten freundlichst gewidmeten schönen Blumenkränze.

Sopron, 27. März 1902.

Die trauernde Familie.